

Konzert

In der Musik vereint

Von **Susanne Ehrlich** - 02.04.2018 - [0 Kommentare](#)

Das Landesjugendorchester Bremen meistert Mahlers Neunte und begeistert im Dom zu Verden das Publikum. Vor allem die Reife der jungen Musiker beeindruckt die Zuhörer.



Hoch hinaus: Dirigent Stefan Geiger reißt die Musiker zu immer neuen Höhenflügen mit. (Björn Hake)

Verden. Die Neunte Sinfonie von Gustav Mahler in Verden zu erleben, ist an sich schon eine Sensation. Dass sich das Landesjugendorchester Bremen, ein Projektorchester, in dem begabte Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 25 Jahren mitwirken, einer solchen Herausforderung stellt, ist die zweite.

Und was dessen Dirigent, Stefan Geiger, mit diesem riesigen und blutjungen Ensemble anstellte, welche musikalische Geschlossenheit, Wahrhaftigkeit und Leidenschaft er entband – das war ein Ereignis von derartiger Intensität, dass am Ende nicht nur das Publikum, sondern auch die Musiker selbst tief erschüttert waren.

Vor dem Konzert hörte man einen Besucher seine Begleiterin fragen: „Warum gerade die Neunte? Zu Ostern hätte doch viel besser die Zweite Sinfonie ‚Auferstehung‘ gepasst“. Und auch eine gewisse Neugier war zu spüren: Würden diese jungen Musiker den geistigen Gehalt einer Musik erfassen können, die den Schlusstrich unter ein an Erfüllung und Leid so

übervolles Leben zieht?

Weiche Klang-Landschaft

Bereits die ersten Takte lösten jedes Fragen auf. Aus einer weichen Klang-Landschaft, aus der die einzelnen zart getupften Melodiefragmente wie reinste Blüten emporwuchsen, entwickelte sich das klagende Hauptthema, gespeist aus Todesangst und Todessehnsucht. Da konnte das Publikum schauen und lauschen, wohin es wollte, stets erlebten die Zuhörer äußerste Konzentration und Präzision. Selbst die leisesten Streicherpassagen, so zart, dass die Saite eben erst anzusprechen beginnt, waren klar definiert und voller Ausdruckskraft, die klanggewaltigen Tutti absolut differenziert und niemals zerfließend, jedes einzelne Solo von einem Könnern, mit Reinheit und Empfindsamkeit musiziert. Die Differenziertheit reichte von den tausenden rhythmischen und dynamischen Details dieser gewaltigen Partitur über die ganz speziellen Klangvisionen von gestopften, unwirklichen Bläserklängen, schroffen und spröden Strichen und dem geordneten Chaos der wilden polyphonen Passagen bis hin zum mystischen Zusammenfinden in reinsten, aus einem Atem gesungener Harmonie.

Wanderung an tonale Grenzen

Eben ein Klang-Kosmos, eine Wanderung an allen tonalen und formalen Grenzen – nicht von ungefähr besitzt dieses Werk keine Tonart-Bezeichnung und folgt auch keiner anderen vertrauten sinfonischen Struktur – jedenfalls nie für längere Zeit. Gedankensprünge, krasse Brüche, himmlische, plötzlich ersterbende Schönheit, das alles schleuderte das Publikum auf seinen sicheren Bänken von einem emotionalen Extrem ins andere – und die jungen Musiker mussten es erzeugen und sich dem ungeheuren Geschehen gleichsam im Auge des Sturms ausliefern.

Und was gab es dabei auch noch alles zu sehen. Die Basstuba wurde immer wieder gestopft mit einem Stopfen, groß wie eine Regentonne. Zwei imposante Harfen nahmen sich in dieser Fülle fast bescheiden aus. Das gewaltige Schlagwerk, das vier Musiker bedienten, machte immer wieder Staunen mit seinen vielfältigen, präzisen und kraftvollen Akzenten. Kaum fassbar, wie ein Dirigent all diese Abertausende von Einzelheiten in sich aufzunehmen und so bewusst, so deutlich an seine

Musiker weiterzugeben in der Lage sein kann. Professor Stefan Geiger hielt symbiotischen Kontakt mit diesem riesigen Klangkörper, durch Blicke und Lächeln, durch Nicken und kleine Fingerzeige kommunizierte er unablässig, und jede seiner Weisungen war befolgt, ehe man sie überhaupt recht wahrgenommen hatte.

Nach den Turbulenzen der beiden Mittelsätze, ironisch und grotesk bis ins Furiose gesteigert der eine, unglaublich raffiniert wie ein kompositorischer Meisterkurs in Beispielen der andere, erklang nach einer kurzen Atempause der unvergleichliche Abgesang des vierten Satzes, der in seiner erhabenen Schönheit alle großen Fragen zugleich stellt und beantwortet.

Ja, auch das ist ein wesentlicher Teil der Osterbotschaft: Dass es am Ende des Lebens- und Schaffenszyklus' nur darauf ankommt, was unvergänglich bleibt. Der Geist besteht und ersteht aufs Neue, wie es Gustav Mahler hier beweist, und dass auch diese so jungen Menschen ihn bis ins Tiefste begreifen und weitertragen konnten, war das eigentliche Wunder dieses Osternachmittags.

Schon während des Finalsatzes sah man einige der Musiker in Tränen. Nach einer beeindruckend langen Pause, in der Musiker und Publikum sich innerlich an den Händen hielten, gab der Beifall von seiner Dauer her einen stattlichen „fünften Satz“, und dann konnte man all diese jungen Menschen sich mit Freude und Erschütterung in den Armen liegen sehen.

Weitere Artikel aus diesem Ressort

Gebäude musste abgerissen werden: Großbrand in Verdener Innenstadt zerstört Wohn- und Geschäftshaus

Neues Veranstaltungsprogramm für Senioren: Frühling in Flyerform

Ostern: Mehr als bunte Eier

Polizei sucht Zeugen: Nach tödlichem Unfall bei Dörverden: Ursache weiter unklar

Ursache noch unklar: Drei Tote bei schwerem Verkehrsunfall in Dörverden

Das könnte Sie auch interessieren

Bisher 0 Kommentare



Anzeige

Barcelona mit Eurowings ab 49,99 €*!



Ausland

Netanjahu legt UNHCR-Flüchtlingsdeal über-ra...



Anzeige

Die Team Deutschland Modelle.



Niedersachsen

Raser halten Polizei an Ostern auf Trab



Anzeige

Brillantes HD per Satellit mit CI+ Modul



Stadt

Streit um "Wildpinkeln" in Östlicher...

hier werben

[Eigenen Kommentar schreiben »](#)

 powered by plista

Bitte

[loggen Sie sich ein](#), um eigene Kommentare zu verfassen.

Noch nicht registriert? [Jetzt kostenlos registrieren »](#)

Diskutieren Sie über diesen Artikel

Bitte folgen Sie [unseren Community-Regeln »](#)

[Abschicken](#)

Colombo € 471 Frankfurt am Mai...	Istanbul € 144 Düsseldorf-Istanb...
Istanbul € 144 Stuttgart-Istanbul ...	Bali € 472 Frankfurt am Mai...